



Christopher im Gespräch mit Mollie

## Kleines Krimi-Theater nun auch im Ratz-Fatz

„Die Mausefalle“ - eine Fassung nach  
Agatha Christie - erfolgreich aufgeführt

Nach der Premiere notiert von Ursula Eichelberger

Der Vorhang geht auf. Das junge Ehepaar Ralston [Mollie (Monika Meirich), Giles (Jeanette Nichterwitz)] legt letzte Hand an, bevor ihre Pension Monkswell Manor eröffnet wird. Draußen tobt, so hören wir, großes Schneegestöber. Aus dem Radio ertönt die Nachricht: Mord auf der Longridge-Farm. Der Mörder ist flüchtig. Markantes Kennzeichen: Langer schwarzer Mantel, ebensolcher Hut, tief ins Gesicht gezogen und ein Schal um Hals und Mundpartie.

Nach und nach treffen die Gäste ein, die Männer im schwarzen Mantel mit Hut und Schal! Wird einer von ihnen der Gesuchte sein? Spannung gibt es von Anfang an.

Als erster tritt Christopher Wren (Verena Schock) auf, hektisch, eckig, hyperaktiv, neugierig schnüffelnd. Er beugte Tische, Stühle, Kästchen - das ganze Mobiliar. Immer einen Kommentar auf den Lippen. „Keinen großen Esstisch aus Mahagonie?“ So drückte er sein Faible für Stilmöbel aus. Und schon nahm er sein Ansinnen wieder zurück, denn wenn hier ein solcher Tisch stünde, so meinte er, dann müsste drum herum auch die entsprechende Familie sitzen: „Strenger schmucker Vater mit Bart, fruchtbare welke Mutter, elf Kinder, eine herbe Gouvernante und dann dieses Wesen, das immer 'die arme Harriet' heißt - eine verarmte Verwandte, die das Mädchen für alles spielt.“

Wrens Mimik verändert sich ständig karikaturenhafte. Sein immer wieder überraschendes Erscheinen löst Heiterkeit aus. Er hat etwas von einem Hofnarren an sich. Kein Wunder, daß die soeben eingetroffene Mrs. Boyle (Karola Mühlmann), eine verknöcherte Beamtenseele, diesen jungen Mann als störend empfand und das auch in besserwisserischer nörgelnder Manier zum Ausdruck brachte. Miss Casewell (Gabriele Giese), die Weitgereiste, selbstbewußt, rustikal - eher maskulin, bringt in die verspießerte Runde das Natürliche, sich immer wieder ihren Platz am Feuer erobernd. Unangemeldet erscheint Mrs. Paravicina, die das Mystische der Situation durch ihr zigeunerhaft-ladylikes Auftreten noch unterstreicht. Aus dem Hintergrund ertönt ein Kinderlied. Auch sie summt es. Später intoniert sie es auf dem Klavier.





*Giftige Worte hin und her. Vorsichtiges Herantasten. Giles, Christopher, Mrs. Boyle; Mollie - als Wirtin um Ruhe bemüht*



Als dann Major Matcalf und Sergeant Trotter die Pension erreicht hatten, war die Runde komplett. Das Radio wiederholt die Nachricht vom Mord. Man hört das Kinderlied. Mrs. Boyle inspiziert die Pension, das Licht geht aus. Ein Schrei, und auch sie ist tot.

Nun war das Befürchtete Realität geworden: Der Mörder ist in der Pension! Es mußte einer der Anwesenden sein. Angst paarte sich mit dem Drang, den Mörder zu entlarven. Der Auffälligste geriet unter Verdacht, und alle stürzten sich auf Christopher Wren... Auch das Ehepaar verdächtigte sich gegenseitig. Oder: Könnte es vielleicht der Major sein oder der Detektiv? Wer der Gesuchte ist, möge jeder selbst finden ...

Nur eines noch: Die Ursache für die Verbrechen liegt 15 Jahre zurück. Drei kleine evakuierte Kinder wurden vom Jugendamt einer Familie auf der Longridge-Farm anvertraut. Die Pflegeeltern vernachlässigten und quälten sie, eines der Kleinen starb sogar. Dafür hatte die Farmersfrau eine 15jährige Strafe abzubüßen. Sie war gerade aus der Haft entlassen worden und wurde schließlich als das Opfer identifiziert.

Was hatten die beiden Ermordeten mit den Longridge-Kindern zu tun?

Sind die Morde Ausruck eines Racheaktes? Wenn ja, wer sind die überlebenden Kinder? Sind sie in der Pension?

Bernhard Buley (Regie) hat mit Andrej Weiß (Dramaturgie) ein spannendes Theatererlebnis geschaffen. Man spürte auch, daß es den jungen Künstlern vom "theater coram publico" ebenfalls viel Spaß gemacht hat, die so sehr unterschiedlichen Typen der englischen Gesellschaft ins Bild zu setzen. Faszinierend wie immer die Wandlungsfähigkeit von Monika Meirich und Gabriele Giese. Aber auch die anderen



*Wer ist der Mörder?*

kamen mit der Darstellung ihres Typs gut klar. Verena Schock hatte mit doppelter Schwierigkeit zu kämpfen, mußten sie doch einen Mann darstellen und noch dazu einen "gestörten". Mit jedem Auftritt hatte sie das Publikum überrascht und zum Lachen gebracht. Vielleicht auch hie und da zum Nachdenken.

Schade ist nur, daß Bernhard Buley für seine Erarbeitung des Stückes von Agatha Christie nicht die Übersetzung von Pieke Biermann zur Hand hatte. Die Biermannsche Übersetzung scheint mir dem Original am nächsten zu kommen. Agatha Christie stellte z.B. ihrem Stück das bekannte englische Kinderlied von den drei blinden Mäusen voran ("Three blind mice") Auch das wurde von Verdächtigen, wie weniger Verdächtigen in das Stück sehr sinnvoll singend oder intoniert eingebracht. "Fuchs, du hast die Gans gestohlen" oder "Ein Männlein steht im Walde" scheinen mir weniger zu passen.

Bernhard Buley hat zwar die Christiesche Fabel bewahrt, aber er verzichtet auf Bildwechsel. So gab es hier nur einen Handlungsort. Einige Figuren wurden auch den Darstellerinnen angepaßt. Das betrifft sowohl Mrs. Boyle als auch Mrs Paravicina, die im Original ein Mann war.

Ist es auch kein Original-Stück der Agatha Christie, so kann man es doch ein spannendes Stück von A-B-C nennen, eben von Agatha-Buley-Christie.

Schauen Sie es sich an. Die drei Stunden lohnen sich. Melden Sie sich rechtzeitig an. Die Vorstellungen sind immer ausverkauft.